

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 111 (1985)

**Heft:** 18

**Illustration:** [s.n.]

**Autor:** Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hieronymus Zwiebelfisch

## Wer finanziert die Linken?

Es ist schon auffällig, wie viele Gelder hierzulande die Linken für Propagandazwecke zur Verfügung haben. Und diese Linken kümmern sich wirklich um alles und jedes: sie befürworten den Bau von Atomkraftwerken und die Vivisektion, sie engagieren sich für die Vermieter, das Auto und für die Armee, sie verfechten eine restriktive Flüchtlingspolitik, sie schützen die Eidgenossenschaft vor Fremdarbeitern und die Banken vor unzumutbarer Kontrolle.

Um ihr Ziel zu erreichen, schrecken die Linken nicht vor immensen Kosten zurück: Allein die linksextremistischen Inserate des «Trumpf-Buur» und der Aktion «Freiheit und Verantwortung» verschlingen Millionen. Auf nationaler Ebene wird eine linkslastige Illustrierte namens «Pro» gratis und franko verteilt, auf regionaler Ebene dienen Gratiszeitungen (etwa «Der Falke» und die «Züri-Woche») der propagandistischen Verbreitung radikalrevolutionärer Ideen.

Während man als Durchschnittsbürgerin und Durchschnittsbürger der aufdringlichen Propaganda der Linken auf Schritt und Tritt

ausgesetzt ist (kürzlich wurde man mit einer Drucksache namens «Schweizerzeit» beeindruckt), trifft man kaum auf rechtsextreme Werbung. Es sei denn, man bezahle diese, etwa in Form eines Abonnementes der «friedenszeitung» oder ähnlicher Blätter. Während die Rechten das Gespräch suchen – sei es dadurch, dass sie sich mit eindeutigen Ansteckknöpfen und Klebern zu erkennen geben oder mit dem Publikum durch Unterschriftensammlungen direkt von Angesicht zu Angesicht in Kontakt treten –, verstecken sich die Linken feige hinter ihren Drucksachen, Inseraten und Plakaten. Diese Angst vor demokratischer Auseinandersetzung mag ihre Gründe haben. Und dass sich die Linken in doktrinär-dirigistischem Gehabe gefallen, zeigt deutlich, welches politische System ihre Sympathie geniesst.

Darüber, woher die Linken ihr Geld für ihre kostenaufwendige Propaganda (auch Agitprop genannt) haben, kann nur spekuliert werden. Um aber solche Spekulationen zum vornherein zu verhindern, machen sich die Linken ständig und lautstark ebenso absurde wie unzutreffende Gedanken darüber, woher die Rechten ihre weit aus bescheideneren Mittel bekommen.

## Geschichten

Die Grossmutter erzählt den Kindern schöne Geschichten. Diese schönen Geschichten sind uralte Geschichten. Doch die Kinder wollen diese Geschichten immer wieder hören. Was begeistert die Kinder an diesen schönen, uralten und immer wieder erzählten Geschichten?

Es sind Geschichten von bösen Königinnen und Königen, von Eifersucht, Hass und Missgunst.

Warum gefallen diese Geschichten den Kindern am meisten? Keine Grossmutter käme auf die Idee, den Kindern gute Geschichten zu erzählen.

Die Kinder wollen keine solchen Geschichten.

Das ist das Traurige an dieser Geschichte.

## BRIEF

Liebe Regenbogen-Presse  
gib mir den täglichen  
Klatsch  
sag mir, wen Stéphanie  
von Monaco  
liebt  
gib mir einen Blick frei  
auf den unverschämt  
dargebotenen Busen  
die unverschämt  
langen Beine  
und den unverschämt  
roten Kussmund  
dann bedecke ihre Blössen  
auf dass ich nicht schamrot  
werde  
und wieder schlafen kann  
im keuschen Bett  
der Stéphanie

## Tierisches

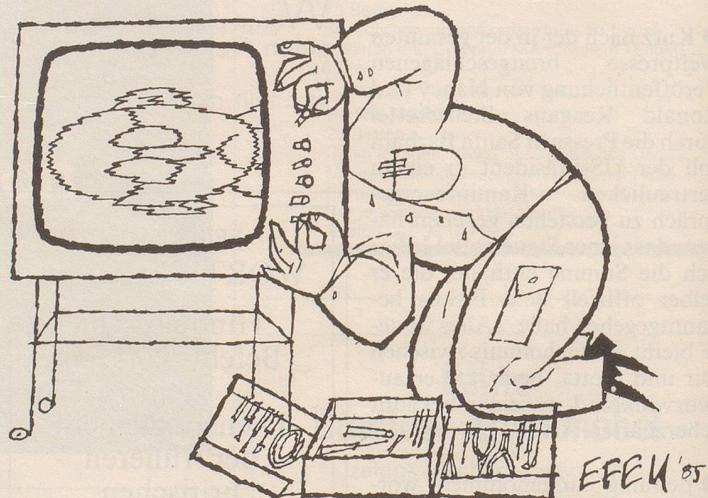
Eher geht  
eine Mücke  
durch ein Nadelöhr,  
wenn man sie  
vorher nicht  
zum Elefanten macht.

## Spruch

Wer immer nur am Puls  
der Zeit sein will, der hört  
sein eigenes Herz nicht  
mehr schlagen.

## Wetten, dass

der «Narrenkarren» nicht  
mit einem Katalysator  
ausgerüstet ist?



## Erinnerungen

Da ist eine Photo. Vor zwanzig Jahren etwa aufgenommen. Ich sitze in Italien an einem Metalltisch im Freien, stütze die Arme auf. Ein Teil meiner Körperwärme geht auf den Tisch über, mein Schweiß hinterlässt einen Abdruck.

Heute frage ich mich, wenn ich die Photo betrachte: Gibt es den Tisch noch?

Der Baum, unter dem ich am Waldrand ausgeruht habe, ist verschwunden.

Ich spürte seine Wärme, als ich mich an ihn lehnte. Auf einer Seite wuchs Moos am Stamm. Jetzt ist nur noch ein Strunk vorhanden.

Ich setze mich darauf.  
Ob er sich an mich erinnern kann?

Schon lange bin ich nicht mehr durch diese Straße gegangen. Trotzdem kenne ich noch alle Einzelheiten. Wie ich mich auf der Höhe des Hauses befnde, in dem ich geboren wurde, stehe ich vor einer Baugruben.

Zum erstenmal habe ich das Gefühl, ich sei ein Fremder in meiner Heimatstadt.

Ich nehme einen Stein mit. Er ist nicht gross, liegt aber schwer in meiner Hand.